Den Rahmen gestalten – damit der Inhalt passt und strahlt

Online-Veranstaltung

Dokumentation zum 3. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung BW am 24. Juni 2021

BEGRÜSSUNG
• Rosemarie Daumüller, Geschäftsführerin Landesfamilienrat BW — Seite 2
• Monika Burkhard, Ministerialrätin, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration BW — Seite 3

VORTRAG
Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.
• Prof. Dr. Maria Bitzan, HS Esslingen — Seite 4

IMPULSE AUS DEN MODELLKREISEN
Aus einem Familienbildungszentrum werden vier • Paul Renner
Sozialraumorientierung als Steuerungsansatz in der Familienbildung • Jessica Kohlbauer
Strukturen und Ziele neu entwickeln • Christina King
Online-Umfragen als eine Methode der Bedarfsplanung • Dr. Matthias Voigt — Seite 12

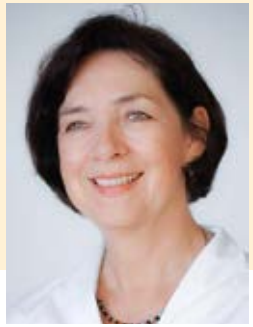
PRAXISIMPULSE AUS DEM NETZWERK FAMILIENBILDUNG — Seite 13

WORKSHOPS
I Gemeinden mit ins Boot: Steuerung durch Beteiligung – top down und bottom up?
• Volker Fuchs — Seite 26

II Netzwerke Familienbildung entwickeln – auf den Anfang kommt es an
• Dorothea Rieber — Seite 28

III Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen
• Petra Pfendtner — Seite 31

IV Gemeinsam Ziele definieren – Ziele im Netzwerk erreichen und weiterentwickeln
• Hans-Jürgen Lutz — Seite 34



BEGRÜSSUNG
Rosemarie Daumüller, Geschäftsführerin Landesfamilienrat Baden-Württemberg

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Familienbildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Familien –

für Beziehung und Erziehung, für das Zusammenleben der Generationen, für Inklusion, Integration und Empowerment.

Mit ganz unterschiedlichen Zugängen und Angeboten werden Familien in unterschiedlichen Lebenslagen erreicht und sie bietet ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten.

Für den Landesfamilienrat, der – grob gesprochen – die Lebensbedingungen von Familien verbessern möchte, ist Familienbildung daher ein ganz zentraler Baustein der allgemeinen Familienförderung. Es ist uns deshalb ein Anliegen, dass die Angebote flächendeckend und für alle zugänglich, vor allem bedarfsgerecht vorhanden sind. Das bedeutet, dass sie zugeschnitten auf Lebenssituation und Bedürfnisse der Zielgruppe, entwickelt werden. Daher haben wir schon vor einigen Jahren das Netzwerk Familienbildung BW gegründet, in dem als Akteure nicht nur die Bildungsträger, d. h., die Verbände vernetzt sind, sondern zu dem auch die berührten Ministerien – federführend das Sozialministerium, aber auch Kultus und ländlicher Raum – und vor allem die Kommunalverbände, d. h. KVJS Landkreis-, Städte- und Gemeindetag gehören. Denn die Angebote werden ja kommunal umgesetzt und gute Familienpolitik zeigt sich vor Ort!
Mit der Rahmenkonzeption Familienbildung BW, die 2019 in diesem großen Netzwerk entstanden ist, haben wir den Gedanken verfolgt, dass das Land einen Qualitäts-Rahmen für die Ausgestaltung der Familienbildung vor Ort setzt. Ausgefüllt wird dieser Rahmen dann in kommunaler Verantwortung – zugeschnitten auf die dortigen Verhältnisse und Möglichkeiten.
Vier Modellkommunen (drei Landkreise und eine kreisfreie Stadt) haben sich – unterstützt mit Mitteln des Landes – in 2020 / 2021 auf den Weg gemacht, diese Rahmenkonzeption umzusetzen, auszuprobieren und vor Ort dafür Netzwerke zu bilden.
Um das Bilden von Netzwerken und das wichtige Qualitätsmerkmal „Beteiligung“ soll es auch bei diesem dritten Fachtag innerhalb des Projektes gehen. Wie erreiche ich welche Zielgruppen und wie können deren Bedürfnisse in die Angebotsplanung einfließen? Dazu gibt es heute verschiedene Vorträge, Impulse, Ansätze und Beispiele und auch der Austausch soll nicht zu kurz kommen.
Noch ein Gedanke: Es freut es uns sehr, dass Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung die Schaffung einer Familienförderstrategie vorsieht, bei der Familienbildung als wichtiger und zu fördernder Baustein beschrieben wird. Mit der Rahmenkonzeption haben wir da für den Bereich Familienbildung schon ein wenig vorgearbeitet. Eine Gesamtstrategie braucht natürlich noch viele weitere Komponenten und Beteiligte.
Ich bedanke mich bei Petra Pfendtner für ihre ausgezeichnete Arbeit und die Vorbereitung dieses Fachtags, wünsche uns allen einen ertragreichen Tag und gebe das Wort an Frau Monika Burkhard, die Leiterin des Referates Familie, Lebensgemeinschaften beim Sozialministerium, die uns bei der Durchführung dieses Projektes begleitet und unterstützt.

BEGRÜSSUNG
Monika Burkhard, Ministerialrätin, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration BW

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Für das Ministerium ist die Familienbildung ein zentrales familienpolitisches Element zur Stärkung von Eltern und Familien, das mit seinem präventiven Ansatz auch erheblich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt.

Eine gelingende Familienbildung muss hohen Qualitätsansprüchen genügen. Sie erfordert beispielsweise bedarfsgerechte Planung und geeignete Methoden zur Einbeziehung von Familien. Dazu gehört auch die Abstimmung mit und die gemeinsame Weiterentwicklung von bestehenden Strukturen.

Diese hat die Rahmenkonzeption Familienbildung in vorbildlicher Weise aufgenommen, indem sie Qualitätsstandards formuliert und Verfahren für die Praxis vorgeschlagen hat. Innerhalb der modellhaften Umsetzung werden diese nun in der Praxis erprobt und deshalb sind wir heute hier.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration hat die Erarbeitung der Rahmenkonzeption inhaltlich begleitet und finanziell gefördert. Es unterstützt nun auch gerne ihre modellhafte Umsetzung in 4 Stadt- bzw. Landkreisen. Ziel ist es, Erfahrungen und Erkenntnisse in der Zusammenarbeit von freien Trägern und Kommune zu sammeln, die im Anschluss eine weitgehend flächendeckende Umsetzung ermöglichen. Daher freuen wir uns, dass nicht nur die vier Modellkommunen bei dieser Fachveranstaltung vertreten sind, sondern dieses Angebot auf ein breites Interesse auch bei freien Trägern aus weiteren Kommunen trifft.

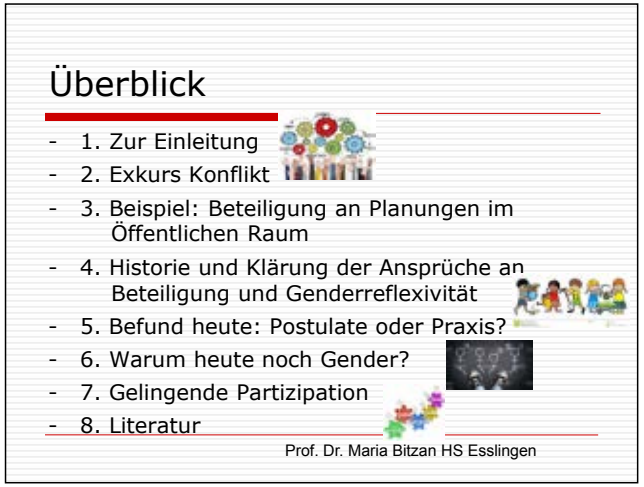
Das Schwerpunktthema dieses Fachtags „Netzwerke und Beteiligung für Zielgruppen der Familienbildung“ rückt die Zusammenarbeit der Akteure und die Bedürfnisse und Kompetenzen der Zielgruppen in den Mittelpunkt.

Ich freue mich, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele Anregungen für ihre eigenen Vorhaben mitnehmen können und wünsche Ihnen allen einen spannenden Tag.

VORTRAG
Prof. Dr. Maria Bitzan, HS Esslingen

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.



Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

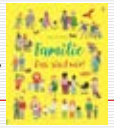
1. Zur Einleitung -> Anspruch

„Die Idee der Demokratie und eines demokratisch organisierten Gemeinwesens ist aufs Engste verknüpft mit einer entsprechenden institutionellen Form ihrer Realisierung, die auch und zentral das normative Postulat der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern umsetzt [..]. Insbesondere der kommunale Raum bietet sich an, um diesem normativen Anspruch nachzukommen" (Liebig 2015, S. 4).

„Um das Konzept [...] als Politik der Teilhabe junger Menschen zu realisieren, bedarf es einer leistungsfähigen Jugendhilfeplanung" (BJK 2012, S. 11)

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Familie und diversity



Familien sind anders…

Familie: Hort der Geborgenheit

oder Ort der Bedrohung???

Familie ist: eine Gruppe
unterschiedlicher Personen mit
unterschiedlichen Positionen
unterschiedlichen Rechten und Bedürfnissen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Beteiligung und Gendersensibilität und diversity

= die schwierigsten Herausforderungen für JHP

→ Selten realisiert, selten verbunden

Aber: § 80 SGB VIII und in diversen Landesausführungsgesetzen verankert. Zum Beispiel: „Maßnahmen für Mädchen und junge Frauen sind gesondert darzustellen….Abs.2: Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII ist ein kontinuierlicher, kommunikativer, auf die Lebenswelt von jungen Menschen und ihrer Familien sowie auf das Gemeinwesen bezogener Prozess. Zweckdienlich sind insbesondere kleinräumige Planungen.

Anregungen und Wünsche junger Menschen, insbesondere zur Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, sind angemessen zu berücksichtigen."

§ 9 Jugendhilfeplanung im Kinder- und Jugendhilfegesetz BW In der Fassung vom 14.04.2005 (GBl. S. 376), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.12.2015 (https://dejure.org/gesetze/LKJHG/9.html , Zugriff 4.1.2016

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Grundlage: ein anspruchsvolles Planungsverständnis

mit folgender Ausrichtung

- JHP ist als *kommunikativer* Prozess auf der Basis empirischer Daten anzulegen,
- ausgehend vom Steuerungsdefizit ist JHP eher als *Kommunikationssteuerung* denn als Inhaltssteuerung anzusehen,
- JHP ist *konfliktorientiert* zu denken und begreift Realität als eine von Konflikten durchsetzte und darin sich entwickelnde.

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

2. Exkurs Konflikt

Generell verweist ‚Konflikt' immer auf eine Unvereinbarkeit, die mit Behinderung oder Verdrängung anderer Bedürfnisse oder Bestrebungen verbunden ist.

Bezeichnet wird damit Widersprüchliches, Widerstreitendes, Reibungen und Unverträglichkeiten

Gesellschaftliche Grundkonflikte sind so in die Normalität eingegangen, dass ihre Struktur (als Konfliktverhältnis) verdeckt ist .

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Konfliktorientierte Beteiligung

≠ motivieren, um mitzumachen an etwas Geplantem, sondern

→ Möglichkeitsräume und Artikulationsräume öffnen

→ macht ggf. Konflikte sichtbar

→ diese sprechbar

→ bringt neue Bedürfnisse hervor

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Kritische Konfliktorientierung

will

- nicht nur die Frage der Bewältigung fokussieren,

sondern

- Elemente des Konfliktverhältnisses kenntlich machen

bedeutet:

verdeckte Seiten eines Konfliktes zum Vorschein bringen,

d.h. sie aufsuchen, benennen, in Zusammenhänge stellen,

d.h. mit Konflikten rechnen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

3. Beispiel 1: Beteiligung an Planungen im Öffentlichen Raum

Ausgangspunkt: Gestaltung und Nutzung eines öffentlichen Platzes - Jugendliche sollen gehört werden

Klassische Form = missglückte Beteiligung:

- Klassische bürgerliche Komm-Struktur und-form
- Hierarchische Kommunikation
- Überforderung der Jugendlichen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

Beispiel: Rolle und Funktion von JHP

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

4. Historie

- Politische Kritik- und Emanzipationsbewegung ab 1970er Jahren
- -> Eingang von Beteiligungsrechten und dem Anspruch der JHP ins KJHG (SGB VIII)
- Parallel: UN-Kinderrechtskonvention
- Zunehmend Thema: bürgerschaftliche Teilhabe
- → Boom: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Jugendgemeinderäte, Kinderparlamente, Kinderforen…

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Beispiel 2 Sanierungsgebiet

Ansprüche an Beteiligung (JHP)

- der demokratische Anspruch
- der demokratische Lerneffekt
- die Möglichkeit, wesentlich genauer Bedürfnisse zu erkennen
- Verbesserte Grundlagen für die Bedarfsermittlung

Dabei zu beachten: Jugendliche als verschieden wahrnehmen und somit unterschiedliche Interessen, also etwa auch unterschiedliche Geschlechterbedürfnisse

Merchel (2016, S. 119f. und S. 127)

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

Gesucht: Gendersensibilität

Doppelte Benachteiligung von Mädchen auch in der JHP

- „Jugendarbeit ist Jungenarbeit"

→ Parteiliche Mädchenarbeit als Antwort

→ JHP „vergisst" die Genderfrage

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Fazit

- Anspruch Beteiligung seit den 90er
- Anspruch Geschlechterreflexivität von emanzipatorischen Kräften, von den anderen ignoriert

→ Genug Wissen für beides

→ Wenig Umsetzung von beidem

- Fehlt: Untersuchungen des Scheiterns und der Nicht-Umsetzung

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Geschlechtersensible Beteiligung: „anders fragen"

= mehr als die Spiegelung bekannter Rollenbilder

‚Beteiligung als Produktion von Erfahrung'

→ settings, das Bekannte zu überschreiten

→ Übersetzungen durch Fachlichkeit

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

5. Befund heute: Postulate oder Praxis?

Postulate ersetzen Praxis – praktische Ansätze werden nicht ausgewertet

„Erst über eine partizipative Jugendhilfeplanung, die Kinder, Jugendliche und ihre Familien einbezieht, kann eine flexible, bedarfsgerechte Infrastruktur für junge Menschen und ihre Familien gesichert und das Jugendamt zum strategischen Zentrum werden" (AGJ 2015, S.1

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

Akteur_innen der Beteiligung

Fachkräfte, die Träger (u.a. durch §78) und die Adressat_innen

Befunde:

- aufwandsscheu
- strukturkonservativ
- hegemonial
- passive Befragungsmethoden
- rückläufige Projektinitiativen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

6. Warum heute noch Gender?

Abwehr

– rhetorische Modernisierung

- Weitergehende fachliche Ansprüche: diversity und Intersektionalität

Aber: neoliberale Individualisierung und Gleichheitsrhetorik verdecken strukturelle Ungleichheiten (insbes. in Krisen)

Und: eindimensionale Geschlechterbilder verdecken auch bei Jungen* Problemlagen

LGBT-Jugendliche nicht im Blick

→ Strategien: geschlechtshomogene Settings und dekonstruierende Settings (Mädchen*, Jungen*, L-G-T…)

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Lernen aus GWA und Jugendarbeit: Alltagsnähe und Anerkennung

- Themen müssen zu den Anliegen von Jugendlichen passen
- Projektförmige Verfahren führen zu vertieften qualitativen Erkenntnissen
- Beteiligungsverfahren dürfen nicht Erwartungen wecken, die nicht in naher Zukunft einlösbar sind.
- Ergebnisoffenheit
- Zeit für Prozesse

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

7. Gelingende Partizipation

Aufgabe JHP: Organisation von Verständigung der Fachkräfte über Ausrichtung der Planung(sschwerpunkte)

Klärung:

- Beteiligungsphilosophie im Amt?
- Sächliche und personelle Ressourcen?
- methodisch-konzeptionelle Erfahrungen mit Beteiligungen vorhanden?

(Reismann2002, S. 12)

- Woran Qualitätsmerkmale von Planung orientiert?
- Offenheit für Konflikte und neue Bedürfnisse

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

Anforderung an Professionalität I

Strukturqualität

- Strukturelle Verankerung von Rechten auf Beteiligung
- Beteiligungsphilosophie im Amt
- Institutionelle Absicherung
- Zugänglichkeit von Beteiligungsverfahren für verschiedene Jugendlichen
- Partizipationskonzepte klären
- Ressourcen für Beteiligung
- Sicherstellung von Öffentlichkeit und Information
- Dokumentation, Evaluation und Reflexion

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Fazit

Beharrungsvermögen

Anspruch meist zu groß formuliert

- Konkrete Projekte
- Betonung des Experimentellen
- lokale Richtigkeit
- Für jede Gruppe passende Verfahren entwickeln
- Kultur des Umgangs mit Scheitern und mit Widerständen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Anforderung an Professionalität II

Prozeßqualität

- Anerkennung, Achtung und systematische Kommunikation
- Gleichheit in Differenz
- Unterstützung bei der Artikulation und Interessenpräzisierung
- Ergebnisoffenheit, Konfliktfreundlich und Konfliktfähigkeit
- Selbstreflexion der Planungsfachkräfte zu eigenen Zugehörigkeiten
- Revidierbarkeit und das Recht auf Scheitern
- Ernstcharakter und Vertrauensvorschuss
- Freiwilligkeit oder das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Verweigerung von Partizipation

Benedikt Sturzenhecker

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

8.Literatur

AGJ 2015 „Jugendhilfeplanung aktivieren!" Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/Jugendhilfeplanung.pdf

Bitzan, Maria 2018: „...sind angemessen zu beteiligen". Mit Beteiligung und Gendersensibilität Jugendhilfeplanung profilieren? In: Daigler, Claudia (Hrsg.): Profil und Professionalität der Jugendhilfeplanung. Edition Professions- und Professionalisierungsforschung, Bd. 8, Springer VS Wiesbaden, S. 55-75

Bitzan, Maria. 2005. Mädchengerechte Planung - Grundlagen, Entwicklungen, Standards. Mädchengerechte Planung - Erfahrungen, Strategien und Perspektiven Rundbrief I / 2005.

Bitzan, Maria. 2002. Mädchen in der Jugendhilfeplanung – eine Perspektive zur Qualifizierung der Jugendhilfe. In Mädchen- und Jungenarbeit – Eine uneingelöste fachliche Herausforderung. Der 6. Jugendbericht und zehn Jahre Paragraph 9.3 im Kinder- und Jugendhilfegesetz, Hrsg. Sachverständigenkommission 11. Kinder- und Jugendbericht, U. Werthmanns-Reppekus, K. Böllert, 191-210 . München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.

Bitzan, Maria und H. Funk. 1995. Geschlechterdifferenzierung als Qualifizierung der Jugendhilfeplanung. In Jugendhilfeplanung als politischer Prozeß, Hrsg. E. Bolay und F. Herrmann, 71-124. Neuwied: Luchterhand

Bundesjugendkuratorium (BJK) (Hrsg.). 2012. Neuaktivierung der Jugendhilfeplanung: Potenziale für eine kommunale Kinder- und Jugendpolitik. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums (BJK). München, http://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/Stellungnahme_Jugendhilfeplanung_51212.pdf. Zugegriffen 04. Februar 2017.

Herrman, Franz. 2016. Lebensweltorientierung und Sozialplanung. In Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Hrsg. K. Grunwald und H. Thiersch, 460-472. 3. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.

Herrmann, Franz. 1995. ‚Gelingende Partizipation' als kollektiver Lernprozeß. In Jugendhilfeplanung als politischer Prozeß, Hrsg. E. Bolay und F. Herrmann, 143-190. Neuwied: Luchterhand.

Huning, S., T. Kuder, H. Nuissl, und U. Altrock. 2014. Diversity, Gender und Co. – Die Konstruktion von Zielgruppen in Planungstheorie und –praxis. Planungsrundschau 21. http://www.planungsrundschau.de/planungsrundschau21/frameset.htm. Zugegriffen: 11. April 2016.

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Rahmungen gelingender gender- und diversity-reflektierter Partizipation in Planungsprozessen.

Reismann, Hendrik. 2002. Adressatenbeteiligung in der Jugendhilfeplanung: Von der guten Absicht zur strukturellen Absicherung. In *SGB VIII Online-Handbuch*, Hrsg. I. Becker-Textor und M. R. Textor, P. Büttner und S. Rücker. http://www.sgbviii.de/s53.html. Zugegriffen: 4. Januar 2017.

Liebig, Reinhard. 2015. *Analyse aktueller Kinder- und Jugendberichte sowie Jugendhilfe- und Jugendförderpläne der Jugendämter in Nordrhein-Westfalen.* (Forschungsbericht, Technische Universität Dortmund, FK 12 und Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./ Technische Universität Dortmund.). Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU. http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Bildungs-und_Sozialberichterstattung/Analyse_Jugendberichte_NRW_Endversion.pdf. Zugegriffen 3. Januar 2017.

Merchel, Joachim. 2016. *Jugendhilfeplanung. Anforderungen, Profil, Umsetzung.* München und Basel: Reinhardt.

Sammet, Ulrike. 2005. Fragebogenerhebung "Mädchenarbeitskreise, Leitlinien und Jugendhilfeplanung in Baden-Württemberg". Ist-Stand und Praxisbeispiele. Mädchengerechte Planung - Erfahrungen, Strategien und Perspektiven, Rundbrief I / 2005 der LAG Mädchenpolitik BW, Stuttgart.

Schimpf, Elke, und U. Leonhardt. 2004. Wir sagen euch, was wir brauchen, und ihr plant mit uns. Partizipation von Mädchen und jungen Frauen in der Jugendhilfeplanung. Bielefeld: Kleine Verlag.

Schwanenflügel, Larissa von. 2015. Partizipationsbiographien Jugendlicher. Zur subjektiven Bedeutung von Partizipation im Kontext sozialer Ungleichheit. Wiesbaden: Springer.

Staudenmeyer, Bettina, G. Kaschuba, M. Barz und M. Bitzan. 2016. *„Ein Glücksgefühl, so angesprochen zu werden, wie man ist." Vielfalt von Geschlecht und sexueller Orientierung in der Jugendarbeit in Baden-Württemberg,* Hrsg. Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. Stuttgart.

Stork, Remi. 2010. Beteiligungsprozesse in der Jugendhilfeplanung. In *Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven,* Hrsg. S. Maykus und R. Schone, 221-241. 3. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.

Benedikt Sturzenhecker: Partizipation in der Offenen Jugendarbeit - Kinder beteiligen! http://www.kinderpolitik.de/bausteine/147

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Kleine Auswahl: Methodenkoffer zur Bürgerbeteiligung

Ausgleich divergierender Interessen
-Runder Tisch
-Mediation
-Forum
-Zukunftskonferenz
-Moderierte Arbeitskreise
Bessere Vertretung bisher unzureichend beteiligter Interessen
-Aktivierende Befragung
-Anwaltsplanung
-Interessenbeauftragte
-Zielgruppen-(z. B. Frauen-) Workshops
-Kinder-und Jugendbeteiligung

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

Aktivierung im Stadtteil
-Gemeinwesenarbeit
-Arbeitsbuchmethode
-Planningforreal
-Bürgerbüro, Stadtteilladen
Entwicklung von Kreativität und Kompetenz
-Zukunftswerkstatt
-Perspektivenwerkstatt
-Open Space
-Stadtteilkonferenz
Möglichst repräsentative Beteiligung
-Planungszelle/ Bürgergutachten
-Bürgerpanel

Standards der Bürgerbeteiligung –Checkliste © 2011 www.plankom.net -5 -
(ergänzt nach Dr. Adrian Reinert, VHS Bonn, Quelle: Vortrag 30.01.2008, Bonn)

Prof. Dr. Maria Bitzan HS Esslingen

des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

graphic recording: www.anja-weiss.com

des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

graphic recording: www.anja-weiss.com

PRAXISIMPULSE AUS DEM NETZWERK FAMILIENBILDUNG

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Beteiligung ganz praktisch in der Familienbildung – vier Praxisimpulse aus dem Netzwerk Familienbildung

- **1 – Mütterzentren und Familienzentren als Resonanz- und Entwicklungsräume im Quartier**
  Jasmin Horber und Andrea Laux, Mütterforum BW → mit ausführlichem Bericht

- **2 – Labor Süd: ein Beteiligungsformat für eine lebendige Nachbarschaft**
  Barbara Bansbach, Müze Süd Familienzentrum Stuttgart

- **3 – Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte**
  FERDA International – Reutlingen, Susanne Stutzmann → mit ausführlichem Bericht

- **4 – Baba zeigt Gesicht – Biographisches Beteiligungsprojekt mit türkeistämmigen Vätern**
  Mutpol – Region Böblingen, Reiner Weik → mit ausführlichem Bericht

1 – Mütterzentren und Familienzentren als Resonanz- und Entwicklungsräume im Quartier
Jasmin Horber und Andrea Laux, Mütterforum BW

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

1. Die Mütterzentrums-Bewegung
· Mütter- und Familienzentren sind in den 1980er Jahren aus der Familienselbsthilfe und der Frauenbewegung entstanden, als niedrigschwellige Orte für die gegenseitige Unterstützung und die Begegnung im öffentlichen Raum
· Konzeptionell angestoßen und begleitet wurde die Entwicklung vom Deutschen Jugendinstitut in München (u.a. von Gisela Erler).
· Erste Mütterzentren in Baden-Württemberg enstanden 1986.
· 1992 Gründung Mütterforum Baden-Württemberg e.V. als Landesverband
· Namenszusatz „Verband der unabhängigen Mütterzentren, Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser“ - Mitgliedszentren des Mütterforums sind aus der Selbsthilfe entstanden und fast alle sind eigenständige Vereine.
· Bundesweit gibt es ca. 400 unabhängige Mütterzentren, weltweit mehr als 1000 in 22 Ländern.

2. Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten
· Das Mütterzentrumskonzept basiert auf vier Säulen, zwei davon implizieren direkt Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten: „Praxisexpertinnen“ und „offener Zugang und Raum für alle“
· Mütterzentren verstehen sich als Lernorte, in denen durch Begegnung und Resonanz Anstöße zur Entwicklung weitergegeben werden.
· Jede*r wird dazu angeregt, selbst mitzugestalten. So werden aus Besucher*innen freiwillig Engagierte, die zum Beispiel als Gastgeber*in einen Offenen Treff leiten.
· Beide Säulen werden im „Babycafé mit Gästen“ deutlich, einem Familienbildungs-Angebot der Mitgliedszentren im Mütterforum für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr. Erfahrene Mütter – Praxisexpertinnen auch ohne formelle pädagogische Ausbildung – werden vom Mütterforum geschult und übernehmen vom Mütterzentrum vor Ort begleitet die Leitung des Babycafés.
· Auf der Seite der teilnehmenden Familien ist beim Babycafé mit Gästen der Charakter eines Offenen Treffs zentral. Das heißt, es findet keine Klientilisierung von Familien statt, sondern wir gestalten auch im Babycafe mit Gästen einen Resonanzraum, in dem Eltern selbst mitbestimmen über Lernen und Lerninhalte.

Das heißt:
· Familienbildung ist bei den Mütterzentren immer ein **Beziehungsangebot,** wir gehen in Resonanz, und das Lernen findet im Tun statt.
· Mütter- und Familienzentren bieten durch ihren Offenen Treff „Möglichkeitsräume“, in denen Entwicklung stattfinden kann.
· Mütter- und Familienzentren sind immer auch in ihrem Sozialraum sehr gut mit anderen Einrichtungen und Beratungsstellen vernetzt.

3. Qualitätssicherung im Offenen Treff
· Im Offenen Treff scheint es oft so, als gebe es keine Struktur. Denn er findet bewusst ohne Programm und ohne Kursstruktur statt. Aber der Offene Treff hat eine ganz eigene Struktur.
· In den vergangenen zwei Jahren hat sich das Mütterforum intensiv mit den eigenen Qualitätskriterien des Offenen Treffs auseinandergesetzt und das Reflexionsinstrument „Clara“ entwickelt.

[siehe Präsentation Clara]

1 – Mütterzentren und Familienzentren als Resonanz- und Entwicklungsräume im Quartier

Jasmin Horber und Andrea Laux, Mütterforum BW

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

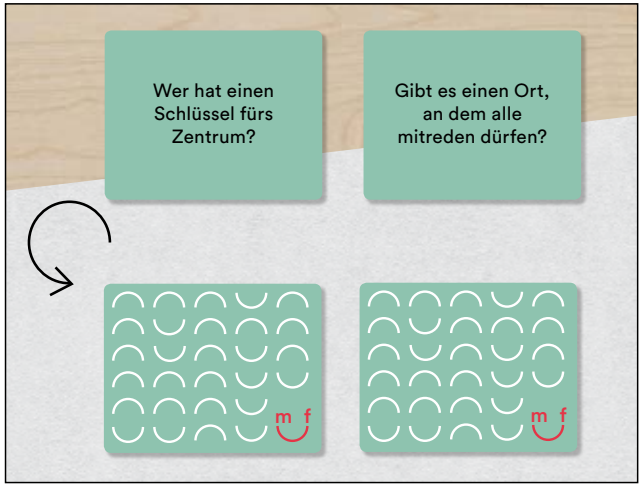
Ich bin
Clara.

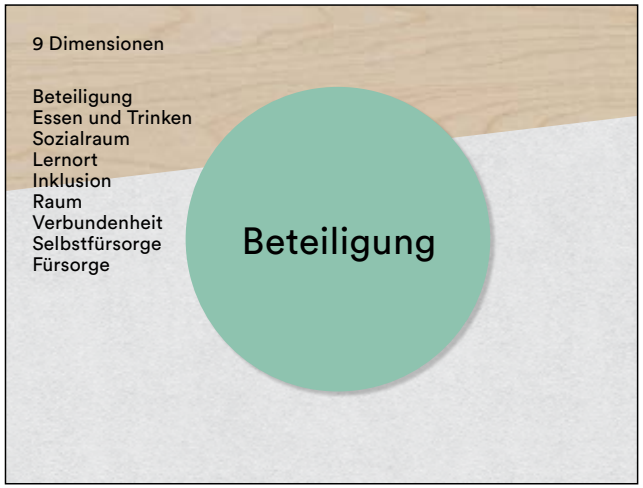
Mütterforum Baden-Württemberg e.V.

- Verlässlichkeit
- Beteiligung
- Begegnung
- Engagement
- Demokratieförderung

Der Offene Treff
als äußerer
und innerer Raum

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021





3 – FERDA INTERNATIONAL Reutlingen, Susanne Stutzmann

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

familienforum
Lokales Bündnis für Familie im Landkreis Reutlingen

FERDA INTERNATIONAL

FERDA international
Begegnung.Bildung.Beratung

Kooperationsprojekt Familienforum Reutlingen, lokales Bündnis für Familie

Susanne Stutzmann
Fachtag zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung, 24.Juni 2021

Wer sind wir?

- **Das Familienforum Reutlingen** – Lokales Bündnis für Familie im Landkreis Reutlingen – ist ein Netzwerk vieler verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen und Institutionen
- Koordinierungsplattform, das **Familieninteressen** in den Bereichen Arbeitswelt, Bildung, Kinderbetreuung, Stadtplanung und Wohnen wahrnimmt.
- ebenso **Initiator konkreter Projekte**
- **FERDA international** – ist ein wesentliches Projekt des Familienforums Reutlingen

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

Wie kam es zur Idee von FERDA international

- Familienforum Reutlingen lädt zur Analyse der lokalen(Familien)Bildung ein: Bildungsträger und Beratungseinrichtungen überprüfen ihr Angebot auf Erreichung der Zielgruppen (2006)
- Beginn (2007) mit türkisch – deutscher Elternschule (FERDA = Zukunft/Morgen, isländ., türk., pers. Vorname) und russisch-deutscher Elternschule (mit Ansätzen der aufsuchenden Arbeit)
- DozentInnen: Mitglieder Familienforum aus verschiedenen Einrichtungen (Bildungs- u. Beratungseinrichtungen, Jugendhilfe, Gesundheitsamt,…, Fach-Dolmetscherinnen), bewusst im zwei-sprachigen Tandem, von Anfang an in Bildungseinrichtungen
- Frauen mit verschiedenen Herkunftssprachen übernehmen oft selbst Übersetzung, Murmelgruppen
- Bekannt werden über Mund-zu-Mund, Netzwerk

- ermöglicht Menschen, insbesondere Frauen und Familien Teilhabe an Bildung und Gesellschaft
- Verhindert Ausgrenzung
- Führt an Bildungsabschlüsse und berufsrelevante Abschlüsse heran
- Teilnehmende werden Kursleiterinnen
- Zusammenarbeit mit etablierten Bildungseinrichtungen: Partizipation und Mitgestaltung des Angebots

Heute: FERDA international ist immer Begegnung – Bildung - Beratung

- erreicht plurale Zielgruppen
  schafft interkulturelle, internationale Begegnung
  generationen- und milieuübergreifend
- macht aufsuchende Arbeit und aufsuchende (Weiter)-Bildungsberatung (LNWBB Ba-Wü.)
- arbeitet von Anfang an bewusst mit etablierten Bildungseinrichtungen zusammen**. Ist dort verORTet,** veranstaltet dort Kurse und offene Treffs. Keine eigenen Räumlichkeiten

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

Warum und was hat es sich verändert?

- Bedürfnisorientierung und Mitgestaltung der Teilnehmenden von FERDA international
- FERDA-Beirat
- Teilnehmende werden Kursleiterinnen, Honorar
- Unterschiedlichste Formate, Kurse, offene Treffs, Veranstaltungen … in Räumen und oft in Kooperation mit den Bildungseinrichtungen
- FERDA-Bildungspass

Unterschiedliche Bausteine und Angebote

– Offene Treffs in verschiedenen Formaten
– passgenaue Kurse in den Bildungseinrichtungen
– Eltern-Kind-Aktionen
– Politische und kulturelle Ausflüge
– Veranstaltungen in Kooperation mit vielen Akteuren
– aufsuchen verschiedener Orte um verschiedene Zielgruppen und Milieus, communities zu erreichen (auch über Schlüsselpersonen)
– (Aufsuchende) WeiterBildungsBeratung und Kontakte und Beratung „im Nebenher“

Offener Treff **FERDA-Café**

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

Offener Treff

Begegnung und

Beratung

„nebenher“

FERDA Näh-Werkstatt
Oktober 2019 – Februar 2020
Offenes Angebot zum Ändern und Schneidern mit Binnas Altan
immer Mittwoch im Wechsel vormittags/ nachmittags
Termine vormittags: Mi. 02.10./16.10./06.11./20.11./04.12./18.12.2019 08.01./22.01./05.02./19.02.2020 **jeweils 9.30-12.30**
Termine nachmittags: Mi. 09.10./23.10./13.11./27.11./11.12.2019 15.01./29.01./12.02.2020 **jeweils 14.00-17.00**
im Haus der Familie, Pestalozzistr.54

Fragen?

Tel. 0163 9729721

familienforum

FERDA unterwegs
Politische und kulturelle Reisen

- Vielfältige Begegnungen untereinander
- Werden auch gerne von Männern wahrgenommen
- Beratung „nebenher“, Terminvereinbarungen, Weitervermittlung

Eltern-Kind-Aktionen in den Schulferien und am Wochenende

z.B.
Computerkurse
Kreativkurse
Kochen mit Eltern und Kindern
Ausflüge
Familiennachmittage und -abende

•Beratung „nebenher“ in allen Lebenslagen
•Teilnahme von Vätern und Großvätern

Straßburg Europäisches Parlament

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

Veranstaltungen

- Immer in Kooperation, bewusst veranstaltet in den Bildungseinrichtungen oder anderen öffentlichen Veranstaltungsräumen
- Breites Teilnehmerspektrum, Diskussion und Begegnung
- Hier trifft sich die Vielheit der Reutlinger Bevölkerung

Podiumsdiskussion: „Wir neuen Deutschen“

Internationaler Frauentag 8. März2019

Über Netzwerke zu Partizipation von Frauen mit Migrationsgeschichte

Fazit

- FERDA int. ist milieuübergreifend, international und intergenerativ
- **Etablierte Bildungs- und Beratungseinrichtungen** sind wichtige Partner
- **Ist Brücke und schließt Lücke** zu bestehenden Beratungs- und (Weiterbildung)Einrichtungen
- **Das Aufsuchen** erreicht **plurale Zielgruppen**
- findet an **unterschiedlichen Orten** und mit **unterschiedlichsten Formaten** statt.
- **personal- und zeitintensiv**
- **Mangelfinanzierung**. Viel Ehrenamt. Antragstellung
- **Schlüsselpersonen** aus Communities gehören zu den Verantwortlichen von FERDA international
- **Lokales Netzwerk, Vernetzung, Zusammenarbeit** mit verschiedensten Akteuren und **Kooperationen**

Die Orte des Aufsuchens sind sehr unterschiedlich

- **Zugänge zu pluralen Zielgruppen** an verschiedenen Orten, in unterschiedlichen Milieus, verschiedene Formaten und unterschiedlichste Gegebenheiten
- Persönliche Kontakte sind wesentlich

- Bei FERDA hat sich ein Mix aus unterschiedlichen Zugängen zu Personen bzw. zu Bildungsorten entwickelt. Der Mix besteht aus:
  - Geh-Struktur
  - Komm-Struktur
  - KommGeh-Struktur

familienforum
Lokales Bündnis für Familie im Landkreis Reutlingen

FERDA INTERNATIONAL

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

FERDA-international.de

Evangelische Bildung Kreisbildungswerk Haus der Familie Reutlingen

kfb

LANDKREIS REUTLINGEN

vhs rt

4 – BABA ZEIGT GESICHT – Biographisches Beteiligungsprojekt mit türkeistämmigen Vätern, Mutpol – Region Böblingen, Reiner Weik

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

Baba zeigt Gesicht – Fotoausstellung zum Thema Väter sein

Die Ausstellung „Baba zeigt Gesicht“ wurde nach dem Prozess einer knapp dreijährigen Gruppenarbeit mit einer offenen Vätergruppe türkeistämmiger Männer in Böblingen entwickelt und umgesetzt. Die 26 Fotos von türkischstämmigen Vätern zeigen Impressionen zum Thema Vater sein, mit dem sich die Männer befassten.

Vater sein ist per se ein spannendes und manchmal spannungsvolles Thema. Für Männer mit Migrationsgeschichte in einer für sie oft fremden Bildungssystem ist es eine zusätzliche Herausforderung. „Es ist eine schwierige Aufgabe in dieser Zeit Kinder zu erziehen“, berichtete ein Vater „denn die Bedingungen des sozialen Lebens sind nicht einfach“. So lernten die Väter bei ihrem wöchentlichen Treff über ihre eigene Migrations-Geschichte, ihre Lebenssituation, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen zu sprechen, sowie ihre Erwartungen und ihre eigenen Möglichkeiten in der deutschen Gesellschaft zu formulieren. Daraus entwickelten sich Ideen zur besseren Zusammenarbeit von Schulen und Eltern, zu einer fortschrittlichen Rolle der Väter in der Erziehung ihrer Kinder und dazu, die Stärken und Ressourcen als Väter auch sichtbar zu machen.

Über die Auseinandersetzung mit biographischen Einzelinterviews entstanden eindrucksvolle Geschichten über Lebenswege, Migrationserfahrung und Vater sein. Aus diesen Geschichten wurde die Idee geboren Biographien über eine Fotoausstellung sichtbar und öffentlich werden zu lassen. Die türkischen Väter machen dadurch deutlich, dass für sie die Erziehung und Bildung ihrer Kinder eine große Bedeutung hat und dass sie bereit sind dafür Verantwortung zu übernehmen. Grundlage für die Portraits bildete ein Ende 2008 initiierter Väter-Treff. Er wurde organisiert von NIKA (Netzwerk Interkulturelles Arbeiten) des damaligen Sozialtherapeutischen Vereins unter der fachlichen Leitung von Reiner Weik und Seyhan Dasdemiroglu.

Wanderausstellung
Für die Fotos verantwortlich ist der türkische Fotograf Yakup Zeyrek. Unterstützt wurde das Projekt von dem Programm Vielfalt macht stark, der Stadt Böblingen und dem Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg.

www.mutpol-boeblingen.de/ambulante-hilfen/leistungen/interkulturelle-angebote.html

Artikel zur pädagogischen Arbeit in: „Wir freuen uns, dass Sie da sind!“: Beratung und Therapie mit Vätern (Systemische Therapie); Andreas Eickhorst / Ansgar Röhrbein; September 2016

des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021

graphic recording: www.anja-weiss.com

WORKSHOP I
Volker Fuchs

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Gemeinden mit ins Boot: Steuerung durch Beteiligung – top down und bottom up?

Gemeinden mit ins Boot
Steuerung durch Beteiligung

Workshop am Fachtag „Umsetzung Rahmenkonzeption Familienbildung"

24.06.2021

Referent: Volker Fuchs

Wer steuert was - wer steuert wen?

Kommunale Steuerung im Aushandlungsprozess zwischen Fachexpertise, Lokalpolitik, Verwaltung und Betroffenen-beteiligung

- Wer hat wann den Hut auf (Zuständigkeit & Verantwortung)?
- Wer hat welches Interesse?
- Wer definiert den Bedarf und wie?
- Wer nimmt auf wen Einfluss?
- Welche Beteiligungskultur und –formate gibt es?

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Kommunale Steuerung

Inhaltliche und finanzielle Planung, Entscheidung und Umsetzung von gesellschaftlich relevanten Themen, Projekten und Veränderungsprozessen

Kommunalpolitik
z.B. Kreistag, Gemeinderat

Fachpraxis
z.B. freie & öffentliche Träger

Jugendhilfeausschuss, Sozialausschuss

Verwaltung mit Fachplanungsstellen
z.B. Jugendhilfeplanung, Fachabteilung

Bürgerschaft und zivilgesellschaftliche Gruppen
z.B. Eltern, selbstorganisierte Initiativen, Kinder/Jugendliche…

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Steuerung durch Beteiligung

Formelle Beteiligung (Gremien, Delegierte, Netzwerkpartner…)
~~**oder**~~ **und**
Direkte Bürgerbeteiligung (Bürgerforen, Befragungen, Hearings…)

Einige aktuelle Grundlagen:

- Engagementstrategie B.-W.
- Gesetz über die dialogische Bürgerbeteiligung in B.-W. (02/2021)
- Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten
- …

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Gemeinden mit ins Boot: Steuerung durch Beteiligung – top down und bottom up?

Steuerung durch Beteiligung

Zielgruppenbeteiligung…

- …ist nicht nur eine Frage der Haltung, sondern ein gewolltes demokratisches Prinzip
- …erfordert Offenheit und etwas Mut
- …geht neue Wege in der Kooperation und Kommunikation, insbesondere zwischen Kommunalverwaltungen und Bürger*innen
- …bedeutet eben gerade nicht bottom up und top down, sondern das Suchen nach dem besten Weg auf Augenhöhe

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Lassen Sie uns konkret und praktisch nachdenken über die Möglichkeiten und Herausforderungen von Modellen der „Steuerung durch Bürgerbeteiligung".

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Kommunikation und Kooperation in der Familienbildung-Leitfragen

Wie ist es? (Bestandserhebung)
Welche Beteiligungserfahrungen haben Sie in ihrer Gemeinde/ Landkreis bisher gemacht?

Was fehlt? (Bedarfsermittlung)
Wie beteiligen Sie die Eltern und jungen Menschen?

Wie soll es werden? (Konzept)
Welche konkreten Handlungsfelder und Ziele legen Sie fest?

Wie gelingt es? (Maßnahmen)
Wie beginnt ein breiter Beteiligungsprozess, was braucht es?

Was bleibt? (Evaluation)
Wie erreichen Sie Nachhaltigkeit?

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Lassen Sie uns konkret und praktisch nachdenken über die Möglichkeiten und Herausforderungen von Modellen der „Steuerung durch Bürgerbeteiligung".

Folgende Fragen und Herausforderungen wurden im Workshop angerissen:

- Wie kommen die Prozesse auf der Steuerungsebene in Gang?
- Wer kann unterstützen, wer sind die Stakeholder auf den unterschiedlichen Ebenen (Politik, Fachexpert*innen, Leitungskräfte, Fraktionen, Bürger*innen…)
- Welche Rolle hat die Jugendhilfeplanung? Entwicklung und Optimierung oder Lieferantin von statistischen Daten?
- Woher kommen Ressourcen, wenn alle Schreibtische voll sind? -> Ideen: in Teams arbeiten und Aufgaben teilen. Gelegenheiten nutzen (Landesstrategien, Förderprojekte, neue Gesetze und Verordnungen. Aber auch: Lobbyarbeit im eigenen (Verwaltungs-)Haus.
- Wie kann ein Bewusstsein für Prävention geschaffen werden?
- Unterschiedliche Strategien prüfen. Wenn die „große" Idee (noch) nicht geht, dann mit kleinen, lokalen Leuchttürmen beginnen und die Sache wachsen lassen.

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

Kommunikation und Kooperation in der Familienbildung in Landkreisen

Wie ist es? (Bestandserhebung)
Wie sind bisher die Planungsprozesse und die Kommunikation zwischen der Kreisverwaltung und den Kreiskommunen in Ihrem LK organisiert?

Was fehlt Ihnen? (Bedarfsermittlung)
Wie soll es werden? (Handlungsfelder und Ziele)
Wie gelingt es? (Wer ist beteiligt, erste Schritte, Formate, …)
Was bleibt? (Regelmäßige Auswertung; Verstetigung im Prozess und in der Struktur)

Fachtag Familienbildung - 24.06.2021 - Workshop "Steuerung durch Beteiligung" - Referent: Volker Fuchs

WORKSHOP II
Dorothea Rieber

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Netzwerke Familienbildung entwickeln – auf den Anfang kommt es an

Landesfamilienrat
Baden-Württemberg

Netzwerk
Familienbildung BW

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke Familienbildung entwickeln

Netzwerke entwickeln – nach innen und außen

www.landesfamilienrat.de

Fachtag am 24.6.2021

Fachtag am 24.06.2021:
Umsetzung Rahmenkonzeption Familienbildung
Netzwerke und Beteiligung für Zielgruppen der Familienbildung

Workshop: Netzwerke Familienbildung entwickeln –
auf den Anfang kommt es an

Mitwirkende:
Dorothea Rieber, Erziehungswissenschaftlerin
und Projektbegleiterin

Christina King, Jugendhilfeplanerin und Projektleiterin,
Landkreis Freudenstadt

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

Soziale Netzwerke – das Netz verbindet und schafft Verbundenheit

- **Soziale Netzwerke**

… sind Geflechte sozialer Beziehungen zwischen einer bestimmten Anzahl von Menschen (oder Organisationen). Im Bild des sozialen Netzwerks sind wie in einem Fischernetz die Knotenpunkte – die einzelnen Personen (Organisationen) oder Netzwerkmitglieder –durch das Garn mit anderen Knotenpunkten anderen Personen (Organisationen) verbunden. Welche sozialen Charakteristika haben diese Knoten, Verbindungen und Verknüpfungen? Beispiel: Netzwerk Familienbildung im Landkreis (Nestmann 2001)

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke Familienbildung entwickeln – auf den Anfang kommt es an

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

Grundlagen:

- Sozialraumanalyse mit der „Brille“: Was gibt es für Familien im Landkreis, in der Gemeinde, im Stadtteil?
- Die verschiedenen Anbieter, Träger, Veranstalter sammeln, auch Angebote des Gesundheitsbereichs (Prävention) z.B. Familienhebammen; Migrations-/Integrationsstellen mit einbeziehen.
- Was ist vorhanden? Was fehlt noch? Ggf. beteiligungsorientierte Formate anbieten, um Stärken, Schwächen und Ideen zu entwickeln
- Sind die Angebote und Dienste niederschwellig und gut erreichbar (one-stop-shop)?
- Was kann in Präsenz und was kann digital angeboten werden (z.B. „Babyapp“ oder „Familienapp“)?

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

- Soziale Netzwerke sind Systeme – sie wirken immer anregend und damit verändernd auf ihre Akteur*innen, im besten Fall ressourcenorientiert und bestärkend, geben sogar einen tieferen Sinn (Salutogenese).
- Es entsteht Vertrauen und Verbundenheit (Zugehörigkeit).
- Zentral ist, das soziale Netzwerke, Kooperationen einen Gewinn für alle Beteiligen sind

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

Mehrwert von Netzwerkarbeit und Kooperationen für alle Beteiligten: Gelingensfaktoren

- Struktur und Zielorientierung der örtlichen Netzwerke, um sie für die Träger, Anbieter und Familien aktuell zu halten. Ggf. müssen Strukturen und Themen weiter entwickelt werden.
- Die verschiedenen Institutionen und Professionen, die sich mit Familien beschäftigen, sprechen oft eine unterschiedliche Sprache. Es bedarf einer guten Verständigung. Bsp.: Die Psychologie (Beratungspersonen) sieht eher den einzelnen Menschen, die Verwaltung sieht oft ihre Abläufe … Ziel und die Kunst ist, ein möglichst ganzheitlich abgestimmtes Angebot für Familien in der Familienbildung vor Ort anzubieten.
- Es braucht zeitliche Ressourcen und einen Arbeitsauftrag für Netzwerkarbeit.

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke Familienbildung entwickeln – auf den Anfang kommt es an

Netzwerke entwickeln

Herausforderungen von Netzwerkarbeit und Kooperationen für alle Beteiligten: Stolpersteine

- Familienbildung ist eine freiwillige Leistung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe und keine Pflichtleistung (bei knappen Finanzen kritisch)
- Bestehende Strukturen in einem Gemeinwesen (Landkreis, Kommune) zugunsten eines niederschwellligen Angebots für Familien zu verändern: Beharrungsvermögen von Institutionen und Personen. Deshalb ist ein geplanter Veränderungsprozess zu begleiten, um „alle mitzunehmen"
- Kooperationen sind oft freiwillig und zusätzlich: Es bedarf verbindlicher Kooperationsvereinbarungen und personeller Ressourcen
- Finanzierung von Familienzentren über Projekte (Bsp. STÄRKE), die zeitlich begrenzt sind vs Netzwerke und Familien brauchen verbindliche Beziehungen (Vertrauen und Verbundenheit)

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

Der Knoten des Netzwerks hält nach außen ins Gemeinwesen und schafft viele Verbindungen, die Familien stärken
Netzwerkarbeit:

- **Die Familienbildung vertritt durch ihre Netzwerkarbeit die Belange der Familien hinein ins Gemeinwesen**, im besten Fall dadurch, dass die Familien selbst Vertretungen in die Gremien schicken. Lobbyarbeit für Kinder und Familien ist wichtig und braucht Geduld.
- **Netzwerkarbeit erfordert ein gutes Konzept der Beteiligung**, das je nach Beteiligungsebene die direkte Partizipation durch z.B. Zukunftswerkstätten ermöglicht und auf der anderen Seite auch Vorschläge zum Vorgehen macht, da z.B. Personen aus anderen Bereichen oder ehrenamtlich Tätige sich nicht in jeden Themenbereich differenziert einarbeiten können. Der Grad der Beteiligung muss für jeden Schritt im Netzwerk neu durchdacht werden.

www.landesfamilienrat.de

Netzwerke entwickeln

Der Knoten des Netzwerks hält nach außen ins Gemeinwesen und schafft viele Verbindungen, die Familien stärken
Netzwerkarbeit:

- benötigt zeitliche Ressourcen für die Netzwerkarbeit, verbindliche Kooperationsvereinbarungen und klare Ziele
- benötigt von den Teilnehmenden Kenntnisse, damit Netzwerke zielorientiert, bedarfsorientiert und dynamisch gestaltet werden. Dies kann auch bedeuten, dass sich Themen oder Kooperationspartner verändern. Werden Schwerpunkte gesetzt, kann dies heißen, dass andere Themen im Moment nicht im Netzwerk „bedient" werden.
- Interdisziplinärer, trägerübergreifender Dialog braucht grundsätzliches Verständnis für die unterschiedlichen Sichtweisen. Im Bild: Ein Netzwerk ist wie ein Orchester, jede Organisation/Person ist für sich exzellent und gleichzeitig gilt es, mit dem Zusammenspiel auf der Grundlage der Partitur ein Neues, Ganzes auf einer gemeinsamen Ebene für alle Familien im Gemeinwesen zu schaffen.

www.landesfamilienrat.de

Umsetzungskonzept Familienbildung für die kommunale Ebene 2020/2021

Schlüssel zum Erfolg bei der Umsetzung im Landkreis Freudenstadt:
Netzwerke von innen nach außen

- Arbeitsgruppe des Jugendamtes mit 4 Mitgliedern, die sich alle mit Familienbildung beschäftigen: Jugendamtsleitern, Jugendhilfeplanerin, Jugendreferentin, Sachgebietsleitung Frühe Hilfen und Frühförderung: Interne Entwicklung und Steuerung
- Steuerungsgruppe des Landkreises mit Sozialdezernentin, Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses, Bürgermeister*innen usw.
- Netzwerk Familienbildung mit Trägern und Anbietern der Familienbildung und Kooperationspartner*innen, z.B. Gesundheitsamt, Amt für Migration usw.

Die Startphase braucht Zeit, um alle Beteiligten „mitzunehmen"!

www.landesfamilienrat.de

WORKSHOP III
Petra Pfendtner

anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen, vielfältige Methoden für diverse Zielgruppen und Handlungsfelder

Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen, vielfältige Methoden für diverse Zielgruppen und Handlungsfelder

Selbstwirksamkeit durch Biographiearbeit und Ressourcensuche

Eigene Selbstwirksamkeitserfahrungen zu entdecken, ermutigt für nächste Schritte der Zieldefinition, für eigene Lebensplanung und selbstbestimmtes Handeln in den verschiedenen Rollen, z.B. als Mutter, Partnerin, Berufstätige, Ehrenamtliche…

Landesfamilienrat Online Konferenz 3. Fachtag 24.6.2021 AG 3: " Erreichbarkeit von Eltern/familien"

Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen

1) **Welche positiven Beispiele können Sie erzählen?**

2) **Worauf kommt es an? - Gelingens-Faktoren? ☺**

3) **Wo sehen Sie (weiteren) Bedarf an Beteiligungsmöglichkeiten?**

Sozialnetz Biberach
Ursula Schmid-Berghammer

Landesfamilienrat Online- Konferenz 3. Fachtag 24.6.2021 AG 3: „Eltern beteiligen - Zugänge ermöglichen; Moderation: Ursula Schmid-Berghammer

Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen, vielfältige Methoden für diverse Zielgruppen und Handlungsfelder

Ergebnisse WS 3: „Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen“

Welche positiven Bsp. können Sie erzählen?

- Beteiligungsbeispiele: ...
- Elterntalks, Cafe´s
- Lady´s Abend 1 x im Jahr - Mütterwunsch umgesetzt
- Internationaler Kochkurs
- Quartierguides
- Kooperation mit Lebenshilfe f. Elternkurs, Eltern setzten die Rahmen
- Familienlotsen/ Familienbüro als Anlaufstelle, Vermittlung und auch zum Aufnehmen von Anregungen

Worauf kommt es an? Gelingens - Faktoren?

- **Förderlich ist ... ?**

Themen selbst bestimmen
Gemeinsam Themen sammeln

Reflexion wo sind meine Stärken, was kann jede einbringen..

Reden über Stärken, Umsetzungsideen wo diese sichtbar werden

Wohlfühlfaktor – wirkt als Mulitplikator

Familienberatung hat Leute angesprochen und motiviert (Entschädigung, Coaching)

Eltern setzen Thema im Kurs

Wo sehen Sie (weiteren) Bedarf an Beteiligungs-möglichkeiten?

Herausforderung, was braucht es:

- Finanzressourcen
- Kommune muss das mittragen
- Geeignete Räumlichkeiten für Familien, wo Aktionen stattfinden können
- Fehlende Kinderbetreuung
- Bürokratische Haltungen blockieren Elternideen - Eltern dennoch motiviert zu halten und neue Umsetzungswege finden

Landesfamilienrat Online- Konferenz 3. Fachtag 24.6.2021 AG 3: „Eltern beteiligen - Zugänge ermöglichen; Moderation: Ursula Schmid-Berghammer

Landesfamilienrat Online- Konferenz 3. Fachtag 24.6.2021 AG 3: „Eltern beteiligen - Zugänge ermöglichen; Moderation: Ursula Schmid-Berghammer

Ergebnisse WS 3: „Eltern beteiligen – Zugänge ermöglichen“

Welche positiven Bsp. können Sie erzählen?

- **Beteiligungsbeispiele: ...**
- Mütter engagieren sich im Elternbeirat, nachdem sie Erziehungsmentorinnenkurse besucht haben
- Interkulturelle Kulturvermittlerkurse geben Mut zu Engagement in kulturellen Vermittlungsthemen
- Ideen von Teilnehmenden sichtbar in die weitere Planung von Angeboten aufnehmen

Worauf kommt es an? Gelingens - Faktoren?

- **Förderlich ist ... ?**
- Mehrsprachige Angebote
- Sprachcafe´s zum deutsch üben, Themen besprechen
- Elterncafe´s an Schulen und KITAs, die Eltern bestimmen die Themen
- Arbeit mit interkulturellen Tandems und Schlüsselpersonen aus Communities

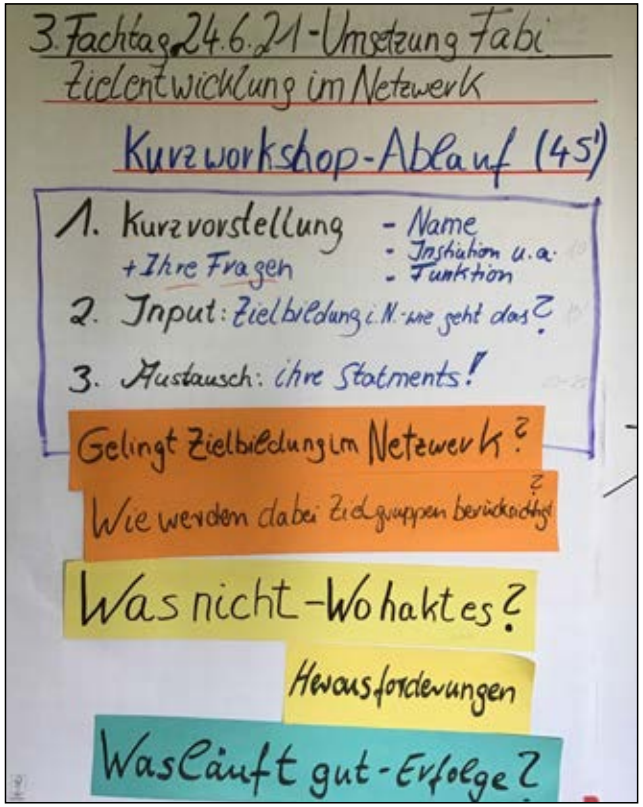
Wo sehen Sie (weiteren) Bedarf an Beteiligungs-möglichkeiten?

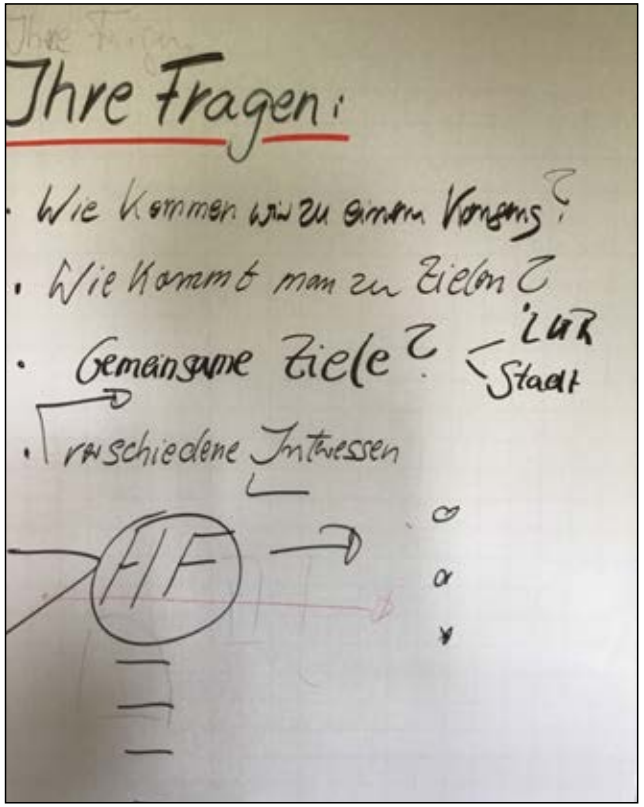
Landesfamilienrat Online- Konferenz 3. Fachtag 24.6.2021 AG 3: „Eltern beteiligen - Zugänge ermöglichen; Moderation: Ursula Schmid-Berghammer

WORKSHOP IV
Hans-Jürgen Lutz

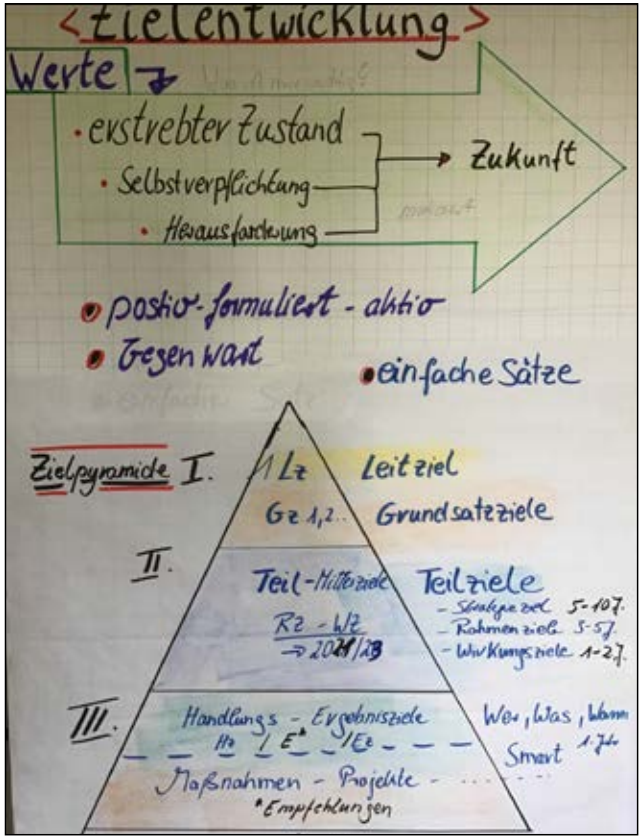
anlässlich des 3. Fachtags im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg, 24. Juni 2021
– Es gilt das gesprochene Wort –

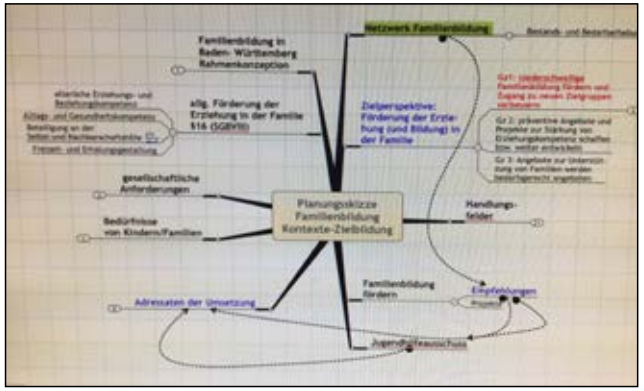
Gemeinsam Ziele definieren – Ziele im Netzwerk erreichen und weiterentwickeln





Gemeinsam Ziele definieren – Ziele im Netzwerk erreichen und weiterentwickeln





Die Rahmenkonzeption „Familienbildung in Baden-Württemberg“ finden Sie hier:

www.landesfamilienrat.de >> Veröffentlichungen >> Positionspapiere

Für Verantwortliche bei Kommunen und Bildungsträgern ist es wichtig, Angebote der Familienbildung in einer verlässlichen Qualität gemeinsam vor dem Hintergrund der Bedürfnisse und Möglichkeiten vor Ort zu erarbeiten. Dazu hat das Netzwerk Familienbildung BW ein landesweites Rahmenkonzept erarbeitet.
Mit Finanzierung des Ministeriums für Soziales und Integration begleitet der Landesfamilienrat 4 Modellkreise bei der Umsetzung der Rahmenkonzeption bis zum Dezember 2021. Durch die Förderung der Amanda und Erich Neumayer Stiftung kann bis zum Juni 2022 eine wissenschaftliche Begleitung durchgeführt werden und in einer Arbeitshilfe wesentliche Aspekte für weiter Umsetzungsvorhaben überprüft und weiterentwickelt werden.

Gestaltung und Aufbau: www.freiraum-k.de

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

3. Fachtag im Modellprojekt zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung Baden-Württemberg
Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg